

Frankfurt a.M.-Rödelheim d.6.2.43.

Sehr verehrter Herr Professor,

Für Ihr freundliches Schreiben vom 3.d.M. danke ich Ihnen recht sehr und ebenso dafür, dass Sie trotz vieler Arbeit meine beiden Manuskripte durchgesehen haben.

Das Manuskript "Kaiser Heinrich V." bitte ich mir zurückzuschicken. Leider wird es nun dazu verurteilt sein, in meinem Schreib-Schreibtisch liegen zu bleiben, da der Verlag es nicht drucken lassen kann, ohne dass es in den Rahmen der deutschen Geisteswissenschaft aufgenommen wird. Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie mir die angekündigte Arbeit über Heinrich V. nach ihrem Erscheinen zugänglich machen, oder mich doch darauf aufmerksam machen könnten. Viel Aussicht besteht allerdings wohl nicht, dass meine Auffassung des Kaisers noch von Grund aus sich ändern liesse. Ich habe mir, wie Sie aus dem Manuskript ersehen haben werden, Mühe gegeben, zu mildern und die Gegenseite zu sehen. Wenn nicht ganz neue Gesichtspunkte oder neue Erkenntnisse kommen, werde ich bei dem Bild bleiben müssen, das ich glaube allein vertreten zu können.

In der Frage des zweiten Manuskriptes verstehe ich Ihr Schreiben doch wohl dahin recht, dass Sie die Schrift über das Reich in den genannten Kreis von Veröffentlichungen aufnehmen wollen, aber den Zeitpunkt dazu noch nicht bestimmen können, so lange andere Druckaufträge noch nicht erledigt sind. Ich nehme deshalb an, dass Sie, wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, mein Manuskript der Hanseatischen Verlagsanstalt unmittelbar zusenden werden, und dass ich diesem Verlag entsprechend berichten kann.

Und nun habe ich noch eine Frage. Da ich in den letzten Monaten mich auf Ihre Anregung hin, soweit ich irgend Zeit hatte, mit der Frage der Grafschaft im Übergang des karolingischen zu dem ottonischen Reich beschäftigt habe, fragte ich am 13.11. bei Ihnen an, ob es bei dem Plane eines Vortrags über dies Thema bleiben werde, so wie Sie es bei meinem Besuch in Marburg vorschlugen. Ich wüsste gern, ob ich noch darauf rechnen kann, dass es bei diesem Plan